

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Sonderdruck aus der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 2. August 2009

Früh geprägt und spät berufen

Die Frankfurter Designerin Ines Buschmann hat ihren Traumberuf erst über Umwege gefunden.
Von Dorothea Friedrich

FRANKFURT. Wie konnte man nur so lange ohne sie auskommen. Wäre man nur öfter mal zu Pfüller gegangen. Ja, wäre man auf Beutesuche nur nicht immer dieselben Fährten entlanggeschnürt, dann wäre man Ines Buschmann und ihrer Mode mit dem schönen Namen Rokoko schon früher begegnet. Aber man soll nach vorne sehen, so zupackend optimistisch und klug sein wie Ines Buschmann und kurz entschlossen "Rokoko, Frankfurt, Main, Museumsufer" auf dem Einkaufszettel notieren, sich telefonisch anmelden und losfahren, wenn man etwas Apartes, Kluges und Extravagantes und obendrein außergewöhnlich Tragbares kaufen und anziehen möchte.

Und wer wollte das nicht. Ines Buschmann hat diesen dringenden Wunsch vieler Frauen zunächst nicht wahrgenommen und sich anderen Tätigkeiten gewidmet. Eigentlich wollte sie, die aus einer gutbürgerlichen Wiesbadener Arztfamilie stammt, zunächst Medizin studieren. Der Numerus clausus stand dem im Weg, doch Ines Buschmann gehört nicht zu denen, die verzagen.

Sie begab sich zwar kurzfristig als Arzthelferin und Krankengymnastin ins Gesundheitswesen, begann dann aber ein Praktikum im alten Modosalon Elise Topell, wo sie es vor Ungeduld nur ein paar Monate lang aushielt. Dass sie einen Teil der Zeit Frau Topells Hund beim Gassi führen widmen musste, erwähnt sie lachend. Auch auf einer Züricher Modeschule blieb sie nur kurz, genoss es aber viele Jahre lang, im Laden „Tisch und Bett“ an der Schweizer Straße in Frankfurt Inneneinrichtung zu verkaufen. Ihr Ge-

schmack bescherte ihr damals schon die gelegentliche Bitte, eine Kundin als Modeberaterin beim Einkauf zu begleiten. Gleichzeitig zog Buschmann mehr oder weniger allein ihren Sohn groß, der seit kurzem in Rotterdam studiert. Was Ines Buschmann dazu nutzte, ihren Gefährt-



Eine der „Kopflosen“, wie sie sie nennt, in einem typischen Modell der Marke Rokoko.

innen, den Modepuppen, mehr Raum zu gewähren.

Sie lebt mit diesen Kopflosen, die auch von ihren Freundinnen sehr geschätzt werden, eng zusammen. Sitzt man essend oder plaudernd bei Buschmann beieinander, stehen immer wieder Besucherinnen auf und kehren umgezogen und glücklich an den Tisch zurück. Ines Buschmann wechselt selbst gern öfter am Tag ihre Kleidung.

Ist sie sogar ein „fashion victim“? Bizarrer Gedanke angesichts dieser energiegeladenen Frau mit den angenehm kräftigen Händen, die von sich behauptet, nicht gut zeichnen und auch nicht gut nähen zu können, und die darum von Berufeneren schneiden lässt. Doch der Esstisch wird außerhalb der Mahlzeiten stets von einer kleinen Nähmaschine blockiert. „Ein Abnäher geht immer bei dir“, pflegen ihre Freunde dann eher bewundernd als spöttisch zu sagen. Und in der Tat bekennt Ines Buschmann, die sich die Bezeichnung „Designerin“ eher skeptisch gefallen lässt, manchmal nur wenige Minuten vor dem Ausgehen ein Kleidungsstück mal eben noch mit einem jener legendären Abnäher zu versehen.

Dann kam Pfüller. Felix August Pfüller bot Ines Buschmann an, ihre Entwürfe in seinem Modehaus an der Goethestraße zwischen Chloé, Valentino und Balmain anzubieten und einmal in der Woche persönlich zu verkaufen. Der Erfolg war enorm. Die kleine Kollektion traf einen Nerv. Kleider, Röcke, Hosen und auch Mäntel aus ungewöhnlichen Stoffen, oft Möbelstoffen, die Ines Buschmann in einem Stil nähte, den sie nicht nur den im Keller sorgfältig von Mutter und Großmut-

ter gehüteten Schätzen der Haute Couture nachempfand.

An eine ganze Reihe davon erinnerte sie sich selbst noch aus ihrer Kindheit, wenn als eine Art Luxus-Carepakete aus den Vereinigten Staaten keine Lebensmittel, sondern Ballroben in Wiesbaden eintrudelten. Manches wurde umgenäht, Abnäher gingen auch damals immer, wobei die Hausschneiderin der späten Nachkriegszeit eine Gräfin Korff war und eine Tante als Modeikone in Berlin und anderswo Furore machte.

Eines der Kleider von Tante Grete hat Buschmann mühevoll restauriert und im großen Rahmen an die Wand gehängt. Wer selbst schon so mit den Schlangenleder-pumps der Mutter verfahren ist, fühlt sich dank dieser Anekdote bei Buschmann gleich noch wohler.

Wunderschöne alte Stoffe, denen ein Kleid dann den Titel „Das geschlachtete Sofa“ verdankt, verwendet Buschmann genauso gern wie neue von Manuel Canovas und Zimmer-Rohde, Möbelstoffe eben, nach denen man geradezu Heimweh entwickelt, wenn man sich einmal auf der Rokoko-Buschmann-Seite im Internet festgesehen hat. Nach drei Jahren Pfüller fand auch der Sohn: „Jetzt mach doch!“ Und Buschmann sprang ins kalte Wasser. Mit ungebrochenem Enthusiasmus entwirft sie seitdem nur noch Mode, sucht unzählige Stunden nach dem einen, dem allein seligmachenden Knopf, genießt und praktiziert ihren „Heidenrespekt“ vor modischen Meisterwerken in Vintage und gibt ihren eigenen Schöpfungen dann noch



Das Kleid von Tante Grete als Kunstwerk an der Wand: Ines Buschmann in ihrem Frankfurter Atelier. Sie arbeitet dort mit stummen Gefährtinnen.

Fotos Rainer Wohlfahrt

den letzten Schliff mit originell kombinierten Preziosen jeder nur vorstellbaren Provenienz.

Von denen allerdings fällt ihr die Trennung oft schwer, denn sie sind ihr nicht

wegen irgendwelcher Karat, sondern der Gefühle wegen unersetzlich. „Wenn ich in der Stadt jemanden mit einem Stück von mir sehe, geht mein Puls höher“, sagt Buschmann, die gerne von Freundinnen rundum eingeladen wird, mit einem vollen Auto vorfährt und einem noch volleren Auftragsbuch zurück. „Ich mache das gern, und es gibt keinerlei Kaufzwang, auch hier bei mir nicht“, sagt sie.

Mit einer Philosophie wird man von Ines Buschmann nicht behelligt. Und Diskussionen, ob die Handtaschen nun wieder größer oder kleiner werden, langweilen sie. Stilfragen erregen allenfalls dann ihr Interesse, wenn sie zu ihrem Kummer wieder mal schwabbelbäuchige Teenager bauchfrei auf der Zeil entdeckt.

Ihre eigene Mutter spreche allerdings noch heute von den Modesünden der Tochter und würde gewiss auch angesichts des – todschicken – knappen Blazers aus eigener Produktion, den Buschmann gerade trägt, vorwurfsvoll fragen: „Gab es das nicht in deiner Größe?“

Kontakt: Rokoko/Ines Buschmann, Rembrandtstraße 18, 60596 Frankfurt am Main, Telefon 0 69/63 15 26 78; www.rokoko-buschmann.de

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv. www.faz-archiv.de/sonderdrucke.